

Serbien: Update zur Situation der Albanerinnen und Albaner im Presevo-Tal

Muhamet Ilazi

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch
www.osar.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7

Bern, 21. Juli 2009

Angaben zum Autor: Muhamet Ilazi ist im Jahr 1975 in Presevo (Südserbien) geboren. Studium an der Universität Zürich, HF: Politikwissenschaften, NF: Soziologie und Völkerrecht. Erlangung des Grades lic. phil. bzw. Master of Arts UZH. Seit ca. 10 Jahren arbeitet er im Asyl- und Migrationsbereich in Zürich. Er spricht ausser Deutsch, Englisch, Albanisch noch Serbisch und hat mehrere Artikel über das Presevo-Tal auf Albanisch publiziert.

Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
PC-Konto: 30-1085-7

AUTOR

Muhamet Ilazi

SPRACHVERSIONEN

deutsch

COPYRIGHT

© 2009  Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Kosovo-Status und Presevo-Tal	2
2.1	Nationale Ziele ohne gemeinsame Strategie	2
2.2	Einigungsmodalitäten der politischen Parteien	3
2.3	Nationaler Rat als eine grosse Hürde für die albanischen Parteien	4
3	Angespannte Lage während der Kosovo-Verhandlungen	5
3.1	Zunahme der kleineren Zwischenfälle	5
3.2	Menschenrechtsslage der AlbanerInnen in Serbien	6
4	Die aktuelle Sicherheitslage in Südserbien	7
4.1	Militarisierung der Region	7
4.2	Durchsuchungen und Verhaftungen durch die Gendarmerie	8
4.3	Bedeutungsverlust der Multiethnischen Polizei	9
5	Koordinationszentrum für Südserbien	10
5.1	Wirtschaftliche Integration	11
6	Integration statt Desintegration	12
6.1	Medien	12
6.2	Bildung	13
6.3	Gesundheit	13
6.4	Dezentralisierung als Chance	14
7	Zusammenfassung	14
8	Anhang	17
8.1	Municipality: Presevo	17
8.2	Municipality: Bujanovac	20
8.3	Municipality: Medvedja	24
8.4	Map of Serbia	27

1 Einleitung

Die Unabhängigkeitserklärung Kosovos am 17. Februar 2008 destabilisierte das Preseva-Tal bzw. Presevo-Tal¹ nicht. Weder kam es zu einer Massenflucht der serbischen Bevölkerung in Richtung Serbien bzw. Südserbien noch zu einer ethnischen Säuberung im Presevo-Tal. Die serbische Regierung vermied es, die Grenze zu Kosovo zu schliessen, denn sie hätte damit auch die Verbindung der serbischen Kosovaren zu Serbien abgeschnitten. Doch blockierte der komplizierte Dialog zwischen Belgrad und Prishtina viele Prozesse in Südserbien. Damit wurde die Beziehung zwischen den ethnischen Albanern und dem serbischen Staat schwieriger. Trotz politischem Druck aus Belgrad, wirtschaftlicher Diskriminierung und negativen Schlagzeilen blieb der Kontakt zwischen AlbanerInnen und SerbInnen in Südserbien intakt. Denn die Folgen einer Radikalisierung und Destabilisierung Südserbiens wären fatal für den Friedensprozess und die Stabilität der ganzen Region. Deshalb sind das Engagement und eine weitere Präsenz der internationalen Gemeinschaft in Südserbien mehr als notwendig.

Wie brüchig und gefährlich die Lage in Südserbien ist, zeigte eine spektakuläre Aktion der Gendarmerie im Dezember 2008. Ehemalige UCPMB- (Ushtrisë Clirimtare për Preshevë, Medvegjë dhe Bujanoc) und UCK- (Ushtrisë Clirimtare të Preshevës, Befreiungsarmee von Kosovo) Kämpfer wurden in Presevo verhaftet, was nicht nur bei der albanischen Bevölkerung im Presevo-Tal, sondern auch in der ganzen Region zu starken Reaktionen führte. Obwohl die ethnischen Albaner in Südserbien sich für eine friedliche Lösung entschieden haben, ist die Angst gross, dass Gegenreaktionen von albanischer Seite auf die Verhaftungen die Folge sein könnten. Die Balance zwischen allen Akteuren in der Region könnte angesichts der schlechten Wirtschaftslage, der ablehnenden Haltung Belgrads zu Kosovo und der politischen Machtspiele zwischen den albanischen politischen Parteien in Südserbien umkippen. Bis 2005 verlief die Zusammenarbeit zwischen der internationalen Gemeinschaft, der serbischen Regierung und den albanischen Parteien weitgehend reibungslos. Viel versprechende Infrastrukturprojekte und Investitionen waren bis zur Eröffnung der Verhandlungen zur Statusfrage von Kosovo im Jahr 2005 in die Wege geleitet oder getätigt worden.

Ohne Zweifel ist das Presevo-Tal von enormer wirtschaftlicher und geopolitischer Bedeutung für Serbien. Der Korridor 10 verbindet Serbien, aber auch ganz Europa sowohl auf der Schiene als auch auf der Autoroute² mit Mazedonien, Griechenland sowie der Türkei. Für den Handel mit Mazedonien bis nach Kleinasien ist das Tal eine der wichtigsten Verbindungen nicht nur für Serbien, sondern für ganz Europa.

¹ Der Begriff Presevo-Tal (engl. Presevo-Valley, albanisch «Lugina e Preshevës», serbisch «Presevska Dolina») beinhaltet den Bezirk von Presevo (albanisch Presheva), Bujanovac (albanisch Bujanocë) und Medvedja (albanisch «Medvegja»), obwohl geographisch der Begriff nur die Region von Presevo und Bujanovac meint. In der Praxis wird vor allem von der internationalen Gemeinschaft und den meisten ethnischen Albanern im Presevo-Tal dieser Begriff gebraucht (vgl. Karte im Anhang, 8.4.)

² Der vierspurige Teil der Autobahnstrecke (21 km) E 75 im Korridor 10 von der Grenze Mazedoniens bis Bujanovac ist seit dem 7. Juli 2009 fertig. Nach vielen Spannungen und Verhandlungen zwischen Eigentümern und der Regierung über die Entschädigung ihres Landes konnten die Eigentümer mit mindestens 9 Euro pro m² entschädigt werden.

Diese zentrale Verbindung läuft mitten durch das Presevo-Tal, das mehrheitlich von ethnischen Albanern bewohnt ist. 89,09 Prozent der Bevölkerung in Presevo sind Albaner, die Serben (8,55 Prozent) und Roma (0,92 Prozent) sind in der Minderheit. Auch in Bujanovac sind die AlbanerInnen in der Mehrheit (54,69 Prozent), 34,14 Prozent sind Serben und 8,93 Prozent Roma. Nur in Medvedja gibt es eine albanische Minderheit mit 26,17 Prozent, während 66,57 Prozent der Bevölkerung SerbInnen und 1,0 Prozent Roma sind.³ Die Konflikte im Kosovo 1998/99 und im Presevo-Tal im Jahr 2000/2001 haben zu demographischen Veränderungen geführt, zur Flucht der AlbanerInnen aus dem Presevo-Tal Richtung Kosovo und umgekehrt der SerbInnen Richtung Südserbien. Nach der Unabhängigkeit von Kosovo gestaltet sich eine Rückkehr von albanischen Flüchtlingen nach Südserbien kompliziert. Zudem gewann die Grenze zu Kosovo mit der Verselbständigung Kosovos noch an militärischer Bedeutung. Die Konzentration des Militärs an der Grenze bzw. im Presevo-Tal wird von den Bewohnern des Presevo-Tals unterschiedlich erlebt: Von albanischen Einheimischen als politischer Druck, ihre Häuser zu verlassen, und von der serbischen Bevölkerung als Sicherheit gegen terroristische Aktionen.

Die vorliegende Analyse zur Lage im Presevo-Tal schliesst an das Papier der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH von 2005 an⁴. Sie beruht auf der Auswertung privater und öffentlicher Dokumente und elektronischer Medien⁵ sowie auf Interviews mit Experten aus der Region. Viele Informationen beruhen ausserdem auf früheren Besuchen in der Region.

2 Kosovo-Status und Presevo-Tal

Seitdem der **Dialog zwischen Belgrad und Prishtina über die Statusfrage des Kosovos** anfangs des Jahres 2005 eröffnet wurde, richtete sich die ganze Aufmerksamkeit der politischen Szene in Südserbien auf diesen Prozess. Es bot den albanischen Parteien Südserbiens die Chance, von Belgrad, Prishtina und der internationalen Gemeinschaft angesichts der ungelösten Probleme im Presevo-Tal wieder ernst genommen zu werden. Deshalb stellten albanische Politiker Südserbiens während der Gespräche zum Status Kosovos unterschiedliche politische Forderungen und versuchten, ihre Anliegen deutlich zu machen.

2.1 Nationale Ziele ohne gemeinsame Strategie

Sowohl albanische Parteien aus dem Presevo-Tal wie auch die serbische Minderheit aus Kosovo forderten einerseits eine gleichberechtigte Beteiligung an den Gesprächen über den zukünftigen Kosovo-Status und begründeten diese Forderung damit, dass beide Minderheitsgruppen mit ähnlichen Problemen im Hinblick auf Bildung,

³ «Zavod za statistiku `Saopštenje CH31», Republik Serbien, Br. 295, god. LII, 24. Dezember 2002. Siehe Anhang unter Kapitel 8.1, 8.2 und 8.3. Siehe auch ICG (International Crisis Group), Serbia: Maintaining Peace in the Presevo Valley, 16. Oktober 2007, S. 2.

⁴ SFH, Serbien-Montenegro: Zur Situation der AlbanerInnen in Presevo-Tal, Mai 2005.

⁵ Die folgenden Webseiten (bis Juni 2009), die auf Albanisch und Serbisch sind, sind konsultiert worden: www.presheva.com, www.bujanovacinfo.org, www.bujanoci.net, www.medvegja.info, www.b92.net, www.srbija.gov.rs, www.rainca.com, www.revistaperspektiva.com, www.kosovalindore.com.

Kultur, Gesundheit etc. in Kosovo und in Serbien zu kämpfen haben. Untereinander zerstritten, konnten sich die albanischen Parteien in Südserbien nicht auf eine gemeinsame Position und ein gemeinsames Ziel einigen. Die moderate Partei für demokratische Aktion PDA⁶ (albanisch PVD), geleitet von Riza Halimi, vertrat eine eher institutionelle und integrative Lösung mit der Absicht, eine rechtliche und wirtschaftliche Besserstellung der albanischen Minderheit innerhalb Serbiens zu erreichen. Die Mittepartei von Skender Destani, die Demokratische Union für das Tal, DUD (BDL), sprach sich für eine analoge und gleichberechtigte Beteiligung der AlbanerInnen aus und forderte wie die serbische Minderheit in Kosovo mehr Rechte für die albanische Minderheit. Eine eher radikale Position vertraten die Demokratische Partei der Albaner DPA (PDSH) von Ragmi Mustafa und die Bewegung für Demokratischen Fortschritt BDF (LPD) von Janus Musliu sowie Orhan Rexhepis neue Partei Bewegung für demokratischen Progress BDP (LPD).⁷ Bei den zuletzt Genannten handelt es sich um ehemalige Kämpfer der UCPMB, die vor allem eine bedingungslose Beteiligung einer albanischen Delegation aus Südserbien forderten und einen Anschluss des Presevo-Tals an Kosovo als einzige Option betrachteten.

Inzwischen hatten ihre Forderungen ein gemeinsames vitales Ziel: Die Lenkung der Aufmerksamkeit der inneren und äusseren politischen Faktoren auf die nicht gelösten Probleme im Presevo-Tal. Die internationale Gemeinschaft lehnte eine Beteiligung der ethnischen AlbanerInnen aus Südserben ab und sprach sich für eine Lösung im Rahmen der Demokratisierung Serbiens aus. Die Resolution 1244 des UNO-Sicherheitsrates, die die Grenzen basierend auf der Verfassung von Kosovo im Jahr 1974 akzeptierte, erlaubte Verhandlungen über den zukünftigen Status nur zwischen Serbien und Kosovo, wobei die Bezirke von Presevo, Bujanovac und Medvedja nicht einbezogen waren.⁸ Dazu schloss die Kosovo-Kontaktgruppe (USA, Russland, Deutschland, Italien, Frankreich und Grossbritannien) von Anfang jede neue Grenzziehung bei der Lösung der Statusfrage des Kosovo aus. Belgrad schloss eine Beteiligung der Albaner aus Südserbien an den Statusgesprächen ebenfalls aus, und sah für sie nur eine Lösung im Rahmen der Minderheitenrechte vor. Die kosovarische Delegation zeigte sich gegenüber den Forderungen der AlbanerInnen im Presevo-Tal hilflos, weil ihr aufgrund der möglichen Abspaltung Nordmitrovicas die Hände gebunden waren. Der Leiter des Minderheitenrates der kosovarischen Delegation, Veton Surroi, versprach den AlbanerInnen aus Südserbien politische Unterstützung dafür, dass wie für die Serben in Kosovo auch für die AlbanerInnen Südserbiens innerhalb eines Dezentralisierungsprozesses eine vergleichbare Form der Dezentralisierung gefordert werde.

2.2 Einigungsmodalitäten der politischen Parteien

Die ausgebliebene kosovarische Unterstützung ihrer Forderungen war eine Lektion für die albanischen Parteien aus dem Presevo-Tal, obwohl sie mehrmals die kosova-

⁶ Die PDA ist auch in Bujanovac (geleitet von Nagip Arifi) und Medvedja aktiv. In Medvedja gibt es noch die Bewegung für Demokratische Integration (BDI), geführt von Rexhep Abazi.

⁷ Orhan Redzeqi trennte sich von Janus Musliu, als Musliu 2007 ins Koordinationszentrum für Südserbien eintrat. Heute gibt es im Presevo sieben Parteien. Neu gibt es die Gruppierungen «Rahmi Zylfiu», Albanische Demokratische Union (UDSH) und die Albanische Nationale Bewegung ANB (LKSH).

⁸ Nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1948 gab es einen Gebietsaustausch zwischen Serbien und Kosovo. Kosovo erhielt zwei Bezirke im Norden (Leposavic und Zubin Potok), und dafür musste er sich von Presevo, Bujanovac und Medvedja trennen.

rischen Institutionen besucht hatten. Der kosovarische Einfluss auf die Parteien im Presevo-Tal war seit dem Demokratisierungsprozess in Serbien sehr gross, insbesondere auf die jeweiligen «Schwester»-Parteien: Die PDA ist von der LDK (Demokratischer Bund von Kosovo, geleitet von Fatmir Sejdiu) beeinflusst, die DPA⁹ von der PDK (Hashim Thaçi's Demokratische Partei Kosovo) und die PDP von der AAK (Ramush Haradinaj's Allianz für die Zukunft Kosovos). Die kosovarische Einheitsgruppe (Präsident Fatmir Sejdiu, Hashim Thaçi (PDK), Ministerpräsident Bajram Kosumi, Parlamentspräsidenten Nexhat Daci und Veton Surroi, Reformistische Partei (ORA), und Koordinator Blerim Shala) betrachtete die albanischen Forderungen aus Südserbien nicht als in ihrem Interesse liegend.

Deshalb versuchten die albanischen Parteien im Presevo-Tal, aus der Sackgasse heraus zu kommen und eine gemeinsame Position zu finden. Alle Gemeinderäte von Presevo, Bujanovac und Medvedja verabschiedeten am 14. Januar 2006 eine **gemeinsame politische Plattform**¹⁰, um ihre Position mit den Verhandlungen zwischen Belgrad und Prishtina abzustimmen. 61 der 66 Gemeinderäte nahmen an der Bildung der Plattform in Presevo teil und stimmten ihr zu. Darin wird eine territoriale politische Autonomie der Region verlangt. Nur für den Fall, dass es zu Veränderungen der Grundprinzipien der Kontaktgruppe und zu Grenzänderungen während der Verhandlungen von Kosovo kommen würde, sprachen sich die Teilnehmer für einen Anschluss des Presevo-Tals an Kosovo aus. Dabei bezogen sie sich auf das Referendum der albanischen Bevölkerung von Presevo, Bujanovac und Medvedja von 1992. Neben dieser zentralen Forderung verlangten die Delegierten noch eine Reihe sehr konkreter Massnahmen: Demilitarisierung der Region, wirtschaftliche Entwicklung, proportionale Beteiligung der AlbanerInnen in lokalen und staatlichen Ämtern, offizieller Gebrauch der albanischen Sprache und der nationalen Symbole auf der lokalen und staatlichen Ebene, Respektierung der Amnestie für die ehemaligen UCPMB-Kämpfer, Verzicht auf den Einzug der AlbanerInnen in die serbische Armee etc. Damit diese Ziele realisiert werden können, betonten die Delegierten, dass ein nationaler Rat für das Presevo-Tal gebildet werden müsse. Im Grunde genommen galt diese neue politische Plattform, die an die altbekannten Forderungen, festgelegt im Volksreferendum von 1992 und im Konçulj-Abkommen von 2000/2001, anknüpfte, als friedlich und stabilisierend für die Region. Die territoriale Souveränität Serbiens war durch die Plattform nicht in Frage gestellt, vorausgesetzt, die Prinzipien der Kontaktgruppe würden nicht tangiert.

2.3 Nationaler Rat als eine grosse Hürde für die albanischen Parteien

Letztlich kam die neue politische Plattform der internationalen Gemeinschaft und Kosovo gelegen, weil so dem Verhandlungsprozess um den Kosovo-Status nichts mehr im Wege stand. Für Serbien bedeutete sie ein klares Zeichen, dass es indirekt auf eine Kantonalisierung oder Teilung von Kosovo zu verzichten hatte. Für die politischen Parteien im Presevo-Tal war die Plattform, wenn auch spät initiiert, hilfreich,

⁹ Mustafas Partei DPA wird sehr stark von der Firma «Fluidi» und von den ehemaligen UCPMB-Kommandeuren in Gnjilane (Kosovo) beeinflusst, siehe dazu mehr im ICG, 16. Oktober 2007, S. 7.

¹⁰ Dazu siehe die politische Plattform (auf Albanisch) www.presheva.com, «*Këshilltarët shqiptarë të luginës së Preshevës (Preshevë, Bujanoc dhe Medegjë) në seancën e mbajtur me 14 janar 2006 në Preshevë*».

weil damit die Position im Hinblick auf die Kosovo-Verhandlungen klar formuliert war. Allerdings fehlt es bis heute an einer Implementierung dieser gemeinsamen Deklaration. Wegen der politischen Differenzen konnten sich die Parteien nicht auf ein gemeinsames Exekutivorgan wie beispielsweise einen Nationalen Rat einigen. Ein Nationaler Rat für albanische Minderheiten in Südserbien war bis im Jahr 2005 im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Minderheiten und Menschenrechte gesetzlich möglich und wäre auch erwünscht gewesen. Die albanischen Parteien konnten sich schon damals aufgrund unterschiedlicher Interessen und Machtansprüche weder während des Existierens dieses Ministeriums noch danach (aufgrund des Zerfalls des Bundes von Serbien und Montenegro) einigen werden. Zusätzlich übten die Veteranen der UCPMB Druck auf sie aus, ein solches Organ unabhängig vom serbischen Staat zu bilden. Die albanische Minderheit in Südserbien hat sich somit institutionell nicht weiterentwickelt, auch nicht im Vergleich mit der serbischen Minderheit in Kosovo, die dort seit Jahren eigene parallele Strukturen hat. Schliesslich konnten sich die albanischen politischen Parteien im Presevo-Tal nur auf eine Versammlung der Gemeinderäte einigen, die politische Deklarationen erlässt, aber bis heute noch über keine Exekutivorgane verfügt, die Beschlüsse dieser Versammlung umsetzen könnten.

3 Angespante Lage während der Kosovo-Verhandlungen

Anfangs 2006 wurde der Dialog zwischen Belgrad und Prishtina intensiver. Die Nervosität nahm auf allen Seiten zu. Die ethnischen AlbanerInnen in Südserbien fühlten sich durch ihre hoffnungslose politische und wirtschaftliche Lage und weitere unge löste Probleme belastet. Darauf reagierten zuerst die ehemaligen Kämpfer der UCPMB mit friedlichen Protesten. Sie verlangten eine endgültige Lösung der Probleme im Presevo-Tal, mehr Menschenrechte sowie die Implementierung der Amnestie für die ehemaligen Angehörigen der UCPMB. Ihnen schlossen sich alle politischen Parteien an. Riza Halimi, der einzige albanische Delegierte im serbischen Parlament¹¹, beklagte sich, dass die serbische Regierung absichtlich politische und wirtschaftliche Obstruktion gegen ethnische Albaner betreibt, um dadurch das bewohnte albanische Gebiet in Südserbien ethnisch zu säubern.

3.1 Zunahme der kleineren Zwischenfälle

Die Position der ethnischen AlbanerInnen in **Medvedja** war während dieses Prozesses die schwierigste, weil ihr Bevölkerungsanteil bei nur 26 Prozent liegt. Heute leben dort insgesamt nur 736 AlbanerInnen. Seit 2007 gab es kaum mehr Rückkehr von AlbanerInnen dorthin. Für die geringe Zahl an RückkehrerInnen und das Ausbleiben von Flüchtlingen aus Kosovo werden Sicherheitsaspekte und wirtschaftliche Gründe genannt. Ausserdem zeigten die staatlichen Institutionen generell kein Inte-

¹¹ In den serbischen Parlamentswahlen am 21. Januar 2006 nahmen nur die Partei von Riza Halimi (PDA) und Skender Destani (DUD) teil, und sie konnten sich nur ein Mandat für das Presevo-Tal sichern. Die DPA und andere Parteien lehnten eine Beteiligung an den Parlamentswahlen ab mit dem Argument, dass die wichtigsten Probleme im Presevo-Tal nicht gelöst worden sind.

resse an einer Rückkehr von AlbanerInnen in die Region an der Grenze zu Kosovo. Bis heute fehlen ernst zu nehmende Rückkehrprojekte.

Für eine gute Beziehung zwischen Serben und Albanern in Medvedja sorgt bis heute der politisch neutrale Gemeindepräsident Slobodan Draskovic. Vor allem im Jahr 2007 kam es zu Spannungen mit der lokalen Polizei. Unter der Aufsicht des neuen Kommandanten Radovanovic, eines pensionierten Veteranen aus Kosovo, kam es zu Unkorrektheiten gegenüber den albanischen BewohnerInnen des Dorfes Gerbavce, Gemeinde Medvedja. Bedroht wurden auch der Gemeindepräsident selbst und seine Familie. Letzterer setzte sich zur Wehr, indem er sich bei der Polizeizentrale Leskovac beschwerte und mit dem Austritt aus dem Koordinationszentrum drohte, falls die Polizei mit den Provokationen gegen ihn und die BewohnerInnen nicht aufhören würde.¹²

Weitere Zwischenfälle waren Schüsse eines Serben namens Ratko Stosic aus Ravna Banja am 28. Juni 2007 in Richtung des Eigentums einer Familie Murati von Grbavce. Der **Menschenrechtsrat von Presevo, Bujanovac und Medvedja** beklagte die Misshandlung und Folterung von drei Jugendlichen in der Polizeistation Medvedja am 28. Oktober 2007,¹³ und bezeichnete die Aktionen der lokalen Polizei als eine permanente Repressalie gegen die ethnischen Albaner. Ende 2007 berichtete der Menschenrechtsrat von Presevo, Bujanovac und Medvedja zusätzlich von kleineren Misshandlungen ethnischer AlbanerInnen durch serbische Einwohner in Medvedja. Zudem gab es auch Überfälle an SerbInnen in Medvedja wie zum Beispiel im April 2007, als zwei maskierte Personen aus Kosovo ein älteres Paar zusammenschlugen und ihnen das Geld wegnahmen.¹⁴

In **Presevo** und **Bujanovac** blieb es demgegenüber relativ ruhig. Unbekannte jagten einen Polizeiwagen in der Polizeistation Bujanovac in die Luft (Juni 2008) und verursachten dabei Sachschaden. Auch bei einer Explosion in der Nähe des Gemeindehauses in Presevo (April 2007) blieb es bei Sachschaden.

3.2 Menschenrechtsslage der AlbanerInnen in Serbien

Je näher die Lösung des endgültigen Status von Kosovo rückte, desto stärker wurde der Druck auf die ethnischen AlbanerInnen, und desto mehr häuften sich die Zwischenfälle. Dies betraf zunächst die Situation von AlbanerInnen oder Albanisch Sprechenden in ganz Serbien. Nach der einseitigen Unabhängigkeitserklärung fanden mehrere Angriffe von Serben auf die Geschäfte und Häuser der AlbanerInnen in Serbien statt.¹⁵ Human Rights Watch kritisierte Serbien wegen Menschenrechtsverletzungen und mangelndem Minderheitenschutz in der Folge der Unabhängigkeits-

¹² www.b92.net, «Ostavka zbog Polizije u Medvedji» (Kündigung wegen der Polizei in Medvedja), 9. Juli 2007.

¹³ Shaip Kamberi, Council of Human Rights, Bujanovac, 2007. Die drei albanischen Jugendlichen wurden gefoltert, weil sie verdächtigt wurden, einen Serben, Goran Simic, zusammengeschlagen zu haben. Nach schweren Misshandlungen im Gefängnis wurden alle drei Albaner vom Gericht als unschuldig freigelassen.

¹⁴ ICG, 16. Oktober 2007, S. 15.

¹⁵ Schon am 6. August 2007 wurde aus ethnischen Gründen ein albanisches Haus in Belgrad von Agim Ukiç mit Molotowcocktails in Brand gesetzt. HRW hat während den Unruhen im März 2008 von Angriffen auf albanische Geschäfte und Häuser vor allem in Zentral-Serbien und der Vojvodina berichtet.

deklaration Kosovos. Die Organisation beschuldigte die Polizei, nicht alles unternommen zu haben, um diese Zwischenfälle zu verhindern und Minderheiten genügend Schutz anzubieten.¹⁶ In Presevo und Bujanovac war die Situation ebenfalls angespannt. Angriffe auf Eigentum und Häuser der Albaner gab es zwar nicht, aber gelegentliche Explosionen und eine **zunehmende Militarisierung** zeichneten ein düsteres Bild der Sicherheitslage. Schon im Dezember 2007 bezeichnete der Europarat in seinem Bericht über Serbien die Lage der Menschenrechte in Südserbien als schwierig. Gemäss dem Europarat bleibt den ethnischen Albanern in Presevo, Bujanovac und Medvedja weiterhin der Zugang zu Bildung, Polizei und Recht verwehrt.¹⁷ Der Menschenrechtsrat von Presevo, Bujanovac und Medvedja beschwerte sich über die Menschenrechtssituation, weil die Rechte der ethnischen Albaner zur Benutzung der nationalen Symbole, das Recht auf höhere Ausbildung in der Muttersprache und das Recht auf Bewegungsfreiheit aufgrund einer starken Präsenz der Spezialeinheiten (Gendarmerie) behindert würden.¹⁸

4 Die aktuelle Sicherheitslage in Südserbien

Zusammenfassend blieb die Sicherheitslage bis Ende 2007 und anfangs 2008 relativ stabil, war aber immer wieder von kleineren, ethnisch motivierten Zwischenfällen begleitet. Die International Crisis Group (ICG) befand im Oktober 2007, die Situation im Presevo-Tal sei zunehmend normal, da es seit mehr als drei Jahren keine gravierenderen Zwischenfälle gegeben habe. Besorgnis erregend seien jedoch die hohe Arbeitslosigkeit und die Schwierigkeiten wegen der Unklarheiten über den künftigen Status von Kosovo.¹⁹ Ein Bericht der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) vom März 2008 beschreibt die politische und Sicherheitslage als stabil, aber angespannt.²⁰ Beide Berichte betonen eine mögliche Tendenz zur Verschlechterung der Situation aufgrund der bevorstehenden endgültigen Lösung der Kosovo-Frage und ihrer möglichen Auswirkungen auf Südserbien. Am besten erschliesst sich die tatsächliche Situation wohl aus der Wahrnehmung der Anliegen und Bedenken der albanischen Bevölkerung Südserbiens. Zudem zeigten sich die albanischen Politiker besorgt und äusserten Bedenken wegen der Verhaltensweisen der Gendarmerie und der bis heute zunehmenden Militarisierung in der Region.²¹

4.1 Militarisierung der Region

Nach wie vor ist keine Entmilitarisierung der Region in Sicht – im Gegenteil. Es gibt eine starke Konzentration des Militärs, die auch in den Städten und Ortschaften Südserbiens bemerkbar ist. Dazu trug die Unabhängigkeitserklärung von Kosovo im Februar 2008 bei. Serbien versuchte, einerseits auf diplomatischem Wege eine volle

¹⁶ Human Rights Watch (HRW), *Hostages of Tension – Intimidation and Harassment of Ethnic Albanians in Serbia after Kosovo's Declaration of Independence*, November 2008.

¹⁷ ECRI, *Report on Serbia*, 24. April 2008.

¹⁸ Belgzim Kamberi, Council for Human Rights, Presevo, *Short Annual Report*, 2009, S. 1.

¹⁹ ICG, *Serbia: Maintaining peace in the Presevo Valley*, 16. Oktober 2007, S. 3. Bedenken der albanischen Bevölkerung zur Sicherheitslage, siehe ICG, S. 13.

²⁰ KAS, *Ein Bericht zur Lage in Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, und Serbien*, März 2008.

²¹ ICG, 16. Oktober 2007, S. 13, und KAS, März 2008.

Anerkennung von Kosovo durch die internationale Gemeinschaft zu verhindern, und erhöhte andererseits die militärische Präsenz an der Grenze zu Kosovo. Die Arbeiten für die Militärbasis «Ceoptin», fünf Kilometer von Bujanovac entfernt, befinden sich in der Abschlussphase. «Ceoptin» liegt strategisch gesehen sehr günstig. Von dieser Basis aus können nicht nur das ganze Presevo-Tal (Bujanovac und Presevo) überblickt werden, sondern auch Gebiete jenseits der Grenze in Kosovo. Zwar könnte die neue Basis die Schliessung kleinerer Stützpunkte in den Städten bedeuten. Damit würde sich die militärische Präsenz in den Städten reduzieren, und die albanische Bevölkerung würde sich weniger provoziert fühlen.²² Dennoch nehmen die albanischen Parteien die neue Basis eher als Bedrohung, denn als Sicherheitsgewinn für die Region wahr.

Die Anwesenheit der Gendarmerie, der Armee und anderer Spezialeinheiten auf den Strassen wird von der albanischen Bevölkerung Südserbiens als bedrohlich empfunden. Seit den Verhaftungen des Jahres 2008 haben die Kontrollen der Gendarmerie auf den Strassen deutlich zugenommen. Früher führte die Gendarmerie die Strassenkontrollen immer mit der multiethnischen Polizei zusammen durch, bevorzugt auf den zwei wichtigen Strassen, die das Presevo-Tal mit Gnjilane (alb. Gjilan) verbinden. Aber inzwischen führt die Gendarmerie diese Kontrollen alleine durch, auch innerhalb der Ortschaften, ohne die multiethnische Polizei hinzuzuziehen. Dies ängstigt die albanische Bevölkerung, weil in diesen Gendarmerie-Einheiten offiziell keine Albaner dienen.

4.2 Durchsuchungen und Verhaftungen durch die Gendarmerie

Zwei spektakuläre Aktionen der Gendarmerie haben im vergangenen Jahr zu heftigen Reaktionen und Protesten der AlbanerInnen im Presevo-Tal geführt. Sie haben auch dazu beigetragen, dass seither ein angespanntes Klima in der Region herrscht.

Bei der ersten **Aktion am 23. und 24. Mai 2008** verhafteten die Gendarmerie und die Polizei mehrere Aktivisten der Veteranen der OVL (Organisation der Kriegsveteranen) der UCPMB in Presevo. Dabei führten sie mehrere Durchsuchungen in den Einrichtungen der OVL und in privaten Häusern durch. Sie fanden eine relativ grosse Anzahl an Waffen, die aus dem letzten Konflikt von 2000/2001 stammten. Die albanischen Parteien und die Zivilgesellschaft verurteilten die Aktionen als einen gezielten Schlag gegen die Aktivisten der OVL bzw. die ehemaligen UCPMB-Kämpfer, gegen die freie Meinungsäusserung sowie die Demokratie.

Die zweite problematische und sehr spektakuläre Verhaftungsaktion²³ fand etwa sechs Monate später statt. Die Gendarmerie führte am frühen Morgen des **26. Dezember 2008** ohne Zusammenarbeit mit der multiethnischen Polizei mehrere Durchsuchungen in vielen Ortschaften der Gemeinde Presevo durch und verhaftete dabei zehn ehemalige Kämpfer der UCK und der UCPMB. Sie wurden beschuldigt, in der Zeit vom Juni bis zum Oktober 1999 51 Serben und Roma in der Stadt Gjilane/Gnjilane in Kosovo getötet und Hunderte misshandelt und vergewaltigt zu haben.

²² ICG, 16. Oktober 2007, S. 13.

²³ In Begleitung von Medien. Der Innenminister Ivica Dačić wollte damit zeigen, wie sauber und korrekt die Aktion durchgeführt worden ist.

Neun der Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft in Belgrad überstellt und werden bis heute in Haft gehalten.²⁴ Die albanischen Parteien Südserbiens beklagten den unverhältnismässigen Einsatz von Gewalt beim Vorgehen der Polizei und vermuteten, dass diesen Aktionen ein politisches und ethnisches Motiv zugrundelag. Gemäss dem Menschenrechtsrat in Presevo, Bujavovac und Medvedja haben die Sicherheitskräfte bei den Verhaftungen ihre Kompetenzen überschritten und sich nicht an professionelle und demokratische Normen gehalten. Sie hätten physische Gewalt gegenüber den Festgenommenen angewendet, ihr Eigentum zerstört, finanzielle Mittel konfisziert, Familienangehörige bedroht und erpresst sowie die Verhafteten physisch und psychisch malträtiert.²⁵ Nach dieser Aktion verliessen viele ethnische AlbanerInnen ihre Häuser aus Angst, um in die Nachbarländer oder in Richtung Europa auszuwandern. Es folgten weitere Durchsuchungen nach Waffen, die von den albanischen Vertretern als Provokation und Einschüchterung bezeichnet wurden. So wurden am 14. April 2009 spätabends zwei Familien im Dorf Dobrosin (Bujanovac) nach Waffen durchsucht, ohne dass Waffen gefunden wurden.

Eine Serie der Anschläge ereigneten sich neulich gegen die Sicherheitskräfte in Bujanovac und Presevo. Unbekannte griffen am 9. Juli 2009 mit Panzerfaust und Maschinengewehren die Patrouille der Gendarmerie in der Nähe der Ortschaft Luçane (Bujanovac) an, bei diesem Angriff wurden zwei Mitglieder der Gendarmerie verletzt. Am 14. Juli 2009 explodierte bei Presevo (alb. Stacioni Hekurudhor, serb. Tasjan) eine Bombe im Gebäude von Familienangehörigen der Polizei und des Militärs. Eine Frau und ein dreizehnjähriges Kind (beide Albanerinnen) wurden leicht verletzt, und grosser Sachschaden entstand. Beide Aktionen bezeichnete Ivica Dacic als terroristisch und sprach sich für ein hartes Vorgehen der Sicherheitskräfte gegen terroristische Gruppen aus.²⁶

4.3 Bedeutungsverlust der multiethnischen Polizei

Zunehmend übernimmt die Gendarmerie Aufgaben der multiethnischen Polizei. Die Bildung der multiethnischen Polizei ist ein Projekt der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), die die Ausbildung und Organisation nach dem Konçulj-Abkommen übernommen hatte. Obwohl die Bildung einer multiethnischen Polizei als eines der erfolgreichsten Projekte im Presevo-Tal galt, wurde ihre Rolle mit der Zeit geschwächt. Bis heute ist ihr Mandat zur Ausführung ihrer Aufgaben nur auf bestimmte Gebiete beschränkt. Zusätzlich hat sie mit der Untervertretung der ethnischen Minderheiten in den Kommando-Strukturen zu kämpfen. Der Aufbau einer proportionalen Zusammensetzung der Polizei entlang ethnischer Zugehörigkeit ist bis heute nicht abgeschlossen. Verschiedentlich wurde der multiethnischen Polizei Korruption und Bestechung vorgeworfen, weshalb sie noch mehr an Ansehen in der Bevölkerung eingebüsst hat. Dies hat dazu geführt, dass die Kooperation mit den anderen Sicherheitsorganen in der Region nicht so gut wie vorher verläuft. Selbst bei der Verhaftungsaktion Ende Dezember 2008 in Presevo berück-

²⁴ Insgesamt hat die Staatsanwaltschaft gegen 17 ehemalige Kämpfer der UCK Anklage erhoben. Acht von ihnen befinden sich auf der Flucht.

²⁵ Die ehemaligen Kämpfer der UCPMB in Presevo teilten uns mit, dass sie Angst haben, weil die Verhafteten gezwungen werden, weitere Namen zu nennen, insbesondere die, die mit den Verhafteten zusammen in der UCPMB oder UCK oder im Kontakt waren; vgl. auch Belgzim Kamberi, Council for Human Rights, Presevo, Short Annual Report, 2009, S. 2.

²⁶ Dacic: Napad teroristicki Akt (Dacic: Anschlag terroristische Akt), www.b92.net, 14. Juli 2009.

sichtigte die Gendarmerie die multiethnische Polizei überhaupt nicht, obwohl zuvor solche Aktionen immer in Zusammenarbeit durchgeführt worden waren.

5 Koordinationszentrum für Südserbien

Gemäss dem so genannten «Covic-Plan»²⁷ wurde das im Jahr 2000 gegründete **Koordinationszentrum für Südserbien (KZS)** mit dem Ziel reorganisiert, die ethnischen Albaner im Presevo-Tal in Serbien zu integrieren, Sicherheit und Stabilität zu schaffen, die Infrastruktur zu verbessern sowie die Wirtschaft anzukurbeln. Bei all diesen Anliegen war das KZS nur bei den Infrastrukturprojekten erfolgreich. Vom Januar 2000 bis März 2006 verzeichnete das KZS einen Fortschritt in den Infrastrukturprojekten wie Strassenbau und Wasserversorgung. Von den Investitionen in Infrastruktur, Gesundheit und Sicherheit sollten nach der Absicht des Plans alle ethnischen Gruppen profitieren.²⁸

In den letzten zwei Jahren blieben die ethnischen Albaner dem KZS jedoch aus verschiedenen Gründen fern. Sie werfen ihm mangelnde Transparenz vor und betrachten es als ein staatliches Organ, das seine Aktivität nicht mit den lokalen Gemeinden koordiniert. Aus albanischer Sicht erfolgte Information durch den Minister für Minderheiten, Rasim Ljajic, nur bei seinen Besuchen im Presevo-Tal. Auch die neue Reorganisation des KZS im Jahr 2007 brachte keine grosse Veränderung. Erst fünf Jahre nach seiner Schaffung²⁹ beschäftigte es zwei Albaner mit dem Ziel, der albanischen Bevölkerung näher zu kommen, schaffte es aber nicht, das Vertrauen zu den drei Gemeinden wieder aufzubauen. Es spielte nur eine Vermittlerrolle zwischen der Regierung und dem Presevo-Tal, insbesondere während des Belgrad-Prishtina-Dialogs. Weder der «Covic Plan» noch das KZS haben aus albanischer Sicht die Spannungen mit den Sicherheitskräften gemindert oder die wirtschaftliche Entwicklung in der Region spürbar vorangetrieben.³⁰

Eine weitere neue Reform des KZS in diesem Jahr wurde von den gewählten albanischen Vertretern (Gemeindepräsidenten von Presevo und Bujanovac sowie Riza Halimi) und Vertretern der serbischen Regierung mit Unterstützung der OSZE und anderen ausländischen Botschaftern in Belgrad unterzeichnet. Die Gültigkeit dieser Reform wird von einigen albanischen Politikern, die nicht bei diesen Gesprächen dabei waren und nicht konsultiert wurden, in Frage gestellt. Mustafa (DPA), Destani (DUD) und Rexhepi (BDP) lehnen einen Eintritt der Albaner in das KZS ab, weil die wichtigsten Probleme im Presevo-Tal, wie in der letzten Plattform von 2006 bezeichnet, vom Staat Serbien bis heute nicht gelöst worden sind. Ausserdem fühlte sich Mustafa vom Koalitionspartner Halimi hintergangen.

²⁷ Der «Covic Plan» ist der Hauptteil des Friedensabkommen von Konçulj, das zwischen serbischen Vertretern (Vertreten von Nebojsa Covic) und der albanischen Seite unterzeichnet wurde. Er enthält vier zentrale Punkte: 1) Wahrung der staatlichen und territorialen Souveränität; 2) Sicherheit, Bewegungs- und Rückkehrfreiheit nach der Demilitarisierung der Region; 3) Entwicklung einer multiethnischen und – konfessionellen Gesellschaft; 4) soziale und wirtschaftliche Entwicklung.

²⁸ CSS (Project for Integrative Mediation), South Serbia: General Assessment and Recommendations, March 2008, S. 4. Jedoch ist die Wasserversorgung immer noch ein Problem in Südserbien.

²⁹ Bis dahin gab es keinen Albaner im KZS, siehe mehr ICG, 16. Oktober 2007, S. 8.

³⁰ CSS, März 2008, S. 5/6.

Als Ergebnis der Meinungsverschiedenheiten zum KZS verliess Mustafa³¹ die Regierungskoalition mit Halimis Partei PDA in Presevo. Der Koalitionsbruch beendete in Presevo eine kurze, aber friedliche Zusammenarbeit der beiden grossen Rivalen. Weil die neu gebildete Koalition zwischen Mustafa, Destani und der neuen Partei Rahmi Sylfiu mit dem KZS nicht zusammenarbeiten wird, steht das Koordinationszentrum für Südserbien weiterhin auf schwachen Füßen.

5.1 Wirtschaftliche Integration

Abgesehen von den Infrastrukturinvestitionen profitierte das Presevo-Tal in anderen wichtigen wirtschaftlichen Bereichen wenig. Nicht nur bezüglich der Investitionen der Regierung fühlen sich die AlbanerInnen diskriminiert, sondern auch bezüglich des Privatisierungsprozesses und der Projektvergaben. Auch die Privatisierung der öffentlichen Unternehmen ist im Presevo-Tal aus Sicht der albanischen Politiker nicht korrekt abgelaufen. Die profitabelsten Firmen wie HEBA (Mineralwasserfabrik) in Bujanovac beschäftigen mehr SerblInnen als AlbanerInnen. Genau so beschäftigen das Rehabilitationszentrum «Bujanovacka Banja» in Bujanovac und «Sijarinska Banja» in Medvedja nur je einen Albaner. Die Firma «Interspeed» wurde mit dem Bau der «Free Shop»-Läden an der Grenze zu Mazedonien vom Innenministerium beauftragt. Davon wird die Gemeinde Presevo nicht profitieren können. Im Vergleich zu Bujanovac und Medvedja, den Städten mit höherem serbischem Bevölkerungsanteil, wurde Presevo jahrelang bei Investitionen benachteiligt. Vergleicht man die Investitionen pro Kopf für die Jahre 2000–2006 in den drei Gemeinden, wurde Medvedja mit 1786.17 Euro am meisten berücksichtigt, also mehr als doppelt so stark wie Presevo (374.17 Euro) und Bujanovac (327.73 Euro) zusammen.³² Die neu versprochenen Investitionen des KZS für Projekte in den drei Gemeinden sind ebenfalls ungleich verteilt. Bujanovac (131.500.000 serbische Dinar) alleine erhielt so viel wie Presevo (79.000.000 Dinar) und Medvedja (59.613.000 Dinar) zusammen.³³ Diese erhebliche finanzielle Zuwendung erhielt Bujanovac vom KZS unter der Bedingung, dass die albanisch geführte Gemeinde in Zukunft mehr SerblInnen in der Gemeinde einstellt.

Gemäss dem KZS beträgt die Beschäftigungslosigkeit in Presevo 60 Prozent und in Bujanovac 42 Prozent. Albanische Parteien kommen auf andere Zahlen, nämlich eine Beschäftigungslosigkeit in Presevo von ca. 70 Prozent und in Bujanovac von fast 60 Prozent.³⁴ Die Landwirtschaft im Presevo-Tal ist ein zentraler Wirtschaftszweig, der sich im Niedergang befindet, trotz der getätigten Landwirtschaftsprojekte internationaler Organisationen. Die Entwicklungsorganisationen der EU, der Schweiz und der *U.S. Agency for international Development (USAID)* haben in Presevo und Bujanovac 42 Prozent und Medvedja 17 Prozent der Entwicklungsprojekte mitinitiiert und mitfinanziert.³⁵ Seit 2007 haben diese ausländischen Investitionen jedoch drastisch abgenommen. Viele Projekte, die vor allem Jugendliche oder auch ehemalige

³¹ In den letzten Lokalwahlen 2008 bekam Mustafa die Mehrheit der Mandate in Presevo, konnte aber die Gemeinderregierung nicht alleine bilden, siehe mehr dazu im Anhang 8.1.

³² ICG, 16. Oktober 2007, S. 4.

³³ www.bujanovacinfo.org, 23. Februar 2009.

³⁴ ICG, 16. Oktober 2007, S. 16.

³⁵ UNDP leitet das MIR-Programm zusammen mit der EU, Österreich, Norwegen, der schwedischen Entwicklungsorganisation (SIDA) und der serbischen Regierung. Siehe dazu ICG, 16. Oktober 2007, S. 16.

UCPMB-Kämpfer ansprechen sollten, sind bis heute nicht realisiert worden. Diese Gruppen stellen deshalb weiterhin ein potenzielles Risiko für politische Gewalt und Kriminalität in der Region dar.

Wer in einer politischen Partei integriert ist, hat bessere Chancen, eine Stelle im öffentlichen Dienst zu erhalten. Solche Stellen teilen sich die politischen Parteien untereinander auf, gerade wenn sie miteinander koalieren. Wer über parteipolitische Verbindungen verfügt und bereit ist, zu bestechen, bekommt eine Stelle, unabhängig davon, ob er die nötige Qualifikation dafür hat oder nicht. Unter diesen Fehlentwicklungen leidet die Verwaltung trotz grosser Anstrengungen der internationalen Entwicklungshilfeorganisationen und der Zentralregierung zur Verbesserung der Infrastruktur.³⁶ Letztlich leidet darunter die Wirtschaftsentwicklung und die gesamte Entwicklung der Region.

6 Integration statt Desintegration

Integration meint hier nichts anderes als gleichberechtigte Partizipation einer ethnischen Minderheit an einem Staat. Bis heute ist die proportionale Integration der ethnischen Albaner wie auch der Roma in Presevo, Bujanovac und Medvedja trotz ihrer numerischen Stärke nicht gelungen. Die meisten Stellen bleiben von SerbInnen besetzt. Ausser in den Gemeindeversammlungen und Gemeinderegierungen vollzieht sich die Integration in den Verwaltungsbehörden, der Polizei, den Gerichten und den Staatsanwaltschaften sehr langsam. Einer von neun Richtern in Bujanovac ist Albaner, die Ernennung fällt in den Kompetenzbereich der Zentralregierung.³⁷ In Südserbien fehlen schliesslich Weiterbildungsmöglichkeiten und Praktika in albanischer Sprache. Ausserdem mangelt es an Albanisch-Übersetzern. Obwohl der Gebrauch der Zweisprachigkeit in den Gemeinden gesetzlich möglich ist, werden Serbisch und Albanisch in den Ämtern nicht gleichermassen gebraucht.

6.1 Medien

Es gibt in Medvedja, Bujanovac und Presevo Radio- und Fernsehstationen, die die ethnische Zusammensetzung widerspiegeln sollen. Eine gemeinsame Radio-Station wird auch in Medvedja geführt, wo es aber an albanischen Journalisten mangelt. In Bujanovac gibt es ein öffentliches RTV Bujanovac, gegründet und kontrolliert von der Gemeinde, und unabhängige Medien wie TV und Radio «Spektri», Radio «Ema», die Zeitschrift «Perspektiva» und weitere, elektronische Medien. Die unabhängigen Medien kämpfen ums Überleben wegen hohen Staatssteuern, der Konkurrenz mit öffentlichen Medien und dem politischen Druck. Vor nicht langer Zeit wurden die albanischen Journalisten von RTV Bujanovac zu Informationsgesprächen bei der Polizei wegen der Ausstrahlung einer Sendung über «Die Tage des Kommandanten Lleshi» im Jahr 2007 vorgeladen. Die Vorladung erfolgte aufgrund von Artikel 317

³⁶ Man muss lange warten, bis man in Presevo ein Dokument bekommt. Ohne Kontakte und Korruption wird es für den Einzelnen sehr mühsam. Schneller als in Presevo bekommt man ein Dokument in Vranje (mehrheitlich serbisch bewohnte Stadt in Südserbien).

³⁷ CSS, März 2009, S. 7.

des Strafgesetzes von Serbien.³⁸ Im Jahr 2008 wurde RTV Preseva (einem öffentlichen Medium im Dienste der Gemeinderegierung) die Lizenz entzogen. Starke Proteste der Bevölkerung und der politischen Parteien verhinderten die Schliessung vorerst. Es gibt schliesslich noch unabhängige Medien wie TV-Aldi, Presheva.com etc.

6.2 Bildung

Bildung ist ein zentraler Integrationsfaktor im Presevo-Tal. In Medvedja kämpft man immer noch mit dem Mangel an Schülern, Lehrkräften, Transportmöglichkeiten sowie albanischen Lehrbüchern. In den Grundschulen ist die Infrastruktur dürftig. Schwierigkeiten bereitet weiterhin der organisierte Transport der Schulkinder in die Grundschulen. Es gibt zwei Grundschulen (1.–8. Klasse) in Tupale und Sijarinska Banja (Banja e Sijarinës) und zwei weitere Grundschulen (1.–4. Klasse) in Kapit und Gjylekrestër. Viele Schulkinder aus Kapit und Gjylekrestër müssen den Schultransport nach Tupale privat bzw. mit den Hilfsgeldern aus dem Ausland (albanische Diaspora) finanzieren, weil öffentliche Verkehrsmittel fehlen.

Positiv ist die Entwicklung auf der Mittelschulebene in Medvedja, doch fehlen noch Texte auf Albanisch. Die albanische Kultur und Geschichte ist mangelhaft in den Lehrplan einbezogen. In Medvedja wurde vor vier Jahren eine Klasse im Wirtschaftsgymnasium «Nikolla Tesla» in albanischer Sprache eröffnet. Bis heute zählt sie 40 Schüler, die diese Schule besuchen können. Doch ist ein Hochschulstudium in albanischer Sprache nur im nahen Kosovo oder in einem anderen albanischsprachigen Land (Mazedonien oder Albanien) möglich. Von serbischer Seite werden die Diplome mit dem Stempel der Republik Kosovo nicht anerkannt, allenfalls die Diplome der UNMIK. So stellt im Presevo-Tal die Mittelstufe die höchste Stufe der Ausbildung dar.

Die politischen Parteien in Presevo und Bujanovac fordern schon lange eine Hochschule auf Albanisch, zumindest für die Ausbildung der neuen Lehrkräfte, von denen es in Presevo und Bujanovac zu wenige gibt. Ein positives Zeichen kommt von Milan Markovic, Minister für lokale Angelegenheiten, der eine Wirtschaftsfakultät in albanischer Sprache in Medvedja in Aussicht gestellt hat. Die Frage albanischsprachiger Lehrkräfte und Probleme mit der Übersetzung der Lehrbücher ins Albanische sind jedoch weiterhin ungelöst. Die Fächer Geschichte, Geographie, Albanisch und Musik bleiben umstritten. Mängel der Infrastruktur (Raummangel, Erweiterungen, Reparaturen) sind zu lösen. Die Kompetenz in Bildungsfragen liegt bei der Zentralregierung in Belgrad, die letztlich so über die Integration der AlbanerInnen in diesem Bereich bestimmt. Der Streit der politischen Parteien des Presevo-Tals um die Stellen in den Schulen hat die Situation nicht vereinfacht. Der ganze Bildungsbereich kämpft ums Überleben.

6.3 Gesundheit

Im Allgemeinen bietet das Gesundheitswesen eine grundlegende medizinische Versorgung für Presevo, Medvedja und Bujanovac an. In allen drei Ortschaften wird die

³⁸ Artikel 317 verbietet die Verbreitung von Hass unter den ethnischen Gruppen in Serbien.

medizinische Versorgung durch je ein medizinisches Hauptzentrum organisiert. Zusätzlich gibt es in Bujanovac und Presevo und auch in vielen Dörfern kleinere Gesundheitszentren. Nur in Medvedja fehlen solche Zentren, weshalb dort die medizinische Versorgung, sowohl für ethnische Serben wie auch Albaner, wegen fehlender öffentlicher Verkehrsmittel in den Dörfern um Medvedja, vor allem im Winter problematisch ist. Ausserdem kommt nur ein Mal pro Woche ein Psychiater nach Medvedja, während in Presevo und Bujanovac permanent ein Psychiater von den Gesundheitszentren aufgeboten wird. Allgemeine Kliniken und psychiatrische Einrichtungen mit einem therapeutischen Angebot auf Albanisch und Serbisch fehlen jedoch im Presevo-Tal. Das nächste Spital ist in Vranje, und die nächste psychiatrische Klinik (nur mit serbischsprachigem Personal) befindet sich in Leskovac.

Seit dem letzten Bericht der SFH über Südserbien hat sich an der Integration von AlbanerInnen in das serbische Gesundheitssystem wenig verändert.³⁹ Die Zusammensetzung der dort arbeitenden Personen ist immer noch disproportional. Es fehlt an Medikamenten, medizinischer Technik, Infrastruktur, Fachleuten und Weiterbildungsmöglichkeiten für das ärztliche Personal. Dafür spielt die Korruption des Gesundheitssystems in Serbien eine zentrale Rolle.

6.4 Dezentralisierung als Chance

Die Dezentralisierung ist in Serbien ins Stocken geraten, weil es an praktischen Schritten zu einer Umsetzung fehlt. Durch eine Dezentralisierung würden die Minderheiten, besonders in den Gemeinden, wo sie in der Mehrheit sind, mehr Kompetenzen bekommen. Der Dezentralisierungsprozess hat in Kosovo begonnen, und ein solcher Prozess wäre auch für das Presevo-Tal von grosser Bedeutung. Insbesondere könnte eine Dezentralisierung einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der ethnischen Albaner und anderen Minderheiten in Serbien leisten.

7 Zusammenfassung

Der Dialog zwischen Prishtina und Belgrad über den zukünftigen Status von Kosovo teilte die albanische Minderheit (mit ca. 75'000 Einwohnern) in Südserbien in zwei politische Lager: Einerseits in moderate politische Parteien, angeführt von Riza Halimis PDA, die eine Integration der albanischen Minderheit innerhalb des serbischen Staates von Anfang an favorisierte. Andererseits die eher radikale politische Partei rund um Ragmi Mustafa, DPA, die eher einen Anschluss des Presevo-Tals an Kosovo zum Ziel hatte. Nach der einseitigen Unabhängigkeitserklärung von Kosovo im Februar 2008 war für alle albanischen Parteien im Presevo-Tal klar, dass eine Lösung für das Presevo-Tal nur innerhalb Serbiens zu suchen ist. Doch war die Enttäuschung der ethnischen AlbanerInnen gegenüber Serbien während dieser Verhandlungen so gross, weil die Probleme im Presevo-Tal vergessen wurden und in den Schatten der Kosovo-Verhandlungen geraten waren. Enttäuscht über den Verlauf des Verhandlungsprozesses und über die Unabhängigkeit Kosovos waren auch die ethnischen SerbInnen und die Regierung in Belgrad. All diese äusseren Faktoren

³⁹ Siehe SFH, Mai 2005, S. 14/15.

gefährdeten den Frieden der nebeneinander lebenden serbischen und albanischen Bevölkerung im Presevo-Tal.

Es gibt seit dem Beginn des Dialogprozesses zwischen Belgrad und Prishtina bis heute eine bedenkliche **Zunahme der Zwischenfälle und Polizei-Aktionen in Presevo, Bujanovac und Medvedja**. Nach der Unabhängigkeit von Kosovo sind Presevo und Bujanovac Zielscheibe der serbischen Regierung geworden, und die Spannungen haben zugenommen. Die Region erlebt eine starke Militarisierung durch reguläre Kräfte, Spezialeinheiten und die Gendarmerie. Häufige Patrouillen der Gendarmerie auf den Strassen und Hausdurchsuchungen geben dem albanischen Bevölkerungsteil das Gefühl von Unsicherheit. Die Situation im Presevo-Tal bleibt fragil und angespannt. Sie bringt viele junge Leute auf den Gedanken, die Region zu verlassen. Dazu hat vor allem die Verhaftung der zehn ehemaligen UCK- und UCPMB-Kämpfer im Dezember 2008 beigetragen. Ziel von Verhaftungen und Hausdurchsuchungen waren einmal mehr die ehemaligen Kämpfer. Auch bei den neusten Anschlägen gegen die Sicherheitskräfte in Bujanovac und Presevo ist davon auszugehen, dass die ehemaligen Kämpfer der UCPMB verdächtigt werden und dass es wieder mehr Hausdurchsuchungen und Verhaftungen geben wird. Es droht eine Spirale der Gewalt. Obwohl dieser Personenkreis nach dem Friedensabkommen von Konçulj amnestiert wurde⁴⁰, die neue Anklage sich aber auf behauptete Taten in Kosovo bezieht, die von der Amnestie nicht erfasst wären, fühlen sich diese Leute «im eigenen Haus» nicht mehr sicher.

Ungelöst sind Probleme wie der geregelte Gebrauch der albanischen Nationalflagge, die Rückkehr der Flüchtlinge und die Implementierung der Zweisprachigkeit auf der institutionellen Ebene. Das **Koordinationszentrum für Südserbien (KZS)** hat es bis heute nicht geschafft, mit seinen politischen und wirtschaftlichen Massnahmen Südserbien nachhaltig zu stabilisieren. Es finanziert weiterhin Projekte im Presevo-Tal, die die ethnischen Albaner und andere Minderheiten diskriminieren. Vertrauensbildende Massnahmen des KZS sind bis heute ausgeblieben. Das Misstrauen der ethnischen Albaner gegenüber diesem Organ und der Zentralregierung ist gross trotz neuester Reformversuche des KZS. Sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich sind AlbanerInnen bei der Beschäftigung untervertreten. Nur in Infrastrukturprojekten erzielte die Regierung, unterstützt von internationalen Entwicklungsprojekten, bemerkenswerte Fortschritte. Einen kleinen Fortschritt bedeutete anfangs die Bildung der multiethnischen Polizei, doch haben ihr Stellenwert und ihre Handlungsspielräume abgenommen, weil die ethnischen AlbanerInnen nicht proportional an ihr beteiligt wurden.

Die Integration der AlbanerInnen in staatliche Institutionen wie Verwaltungsbehörden, Gerichte, Gesundheit und Medien bleibt mangelhaft, bzw. geht nur langsam voran. Ein Prozess der Dezentralisierung hat kaum stattgefunden. Vor allem der Bildungsbereich befindet sich in einer kritischen Phase.

⁴⁰ Die Amnestie umfasst jugoslawische Staatsbürger, die im Zeitraum vom 1. Januar 1999 bis 31. Mai 2001 im Gebiet der Stadtgemeinden Presevo, Medvedja und Bujanovac Verbrechen gemäss Art. 125 (Terrorismus) und Art. 136 (Verschwörung zur Begehung feindlicher Aktivitäten) bzw. diese Tatbestände in Verbindung mit Art. 139 Strafgesetzbuch (qualifizierte Tatbestände) begangen haben oder dieser Taten verdächtig sind.

Die Situation im Presevo-Tal wird davon abhängen, wie Serbien sich in Zukunft in der Kosovo-Frage verhalten wird und wie es sich zu den bisher ungelösten Problemen in Südserbien stellt.

8 Anhang⁴¹

8.1 Municipality: Presevo

General:

The Presevo Municipality is located in the most Southern part of Serbia. The distance from Belgrade to Presevo is about 400 km. It is located in the right side of Corridor 10 (Highway Belgrade–Skopje). The Presevo municipality (here and after referred as Presevo) territorially belongs to Pcinja district. Presevo is based between the municipalities of Bujanovac, Gnjilane and Kumanovo (Macedonia).

Population:

Presevo has 35,118 (2002 registry) inhabitants with 8,030 households and this number does not include approximately 10,000 inhabitants that are temporarily living and working abroad. Presevo has 35 RM (Rural Municipality).

Presevo is ethnically divided:

- Albanians 89,10 %
- Serbs 8,55 %
- Roma 0,92 %
- Other 1,43 %

Presevo has more than 17,000 inhabitants able to work, out of which 6,439 are unemployed (info-Presevo Development Strategy, 2005 registry), 30 % of population are under age of 18 and 12 % are of age 65 and more.

As above mentioned, the Presevo Diaspora has about 10,000 people. The majority of this number is temporarily working and living in Switzerland and Germany. When the vacation time comes, «everybody» comes home to spend the time with the families and relatives. This happens usually twice a year, during the summer time from July 24 to August 15 and winter time from December 20 to January 15.

Political Background:

Presevo has an assembly with 38 members. With the last elections that happened in May 2008 the assembly members by political parties are as follows:

- PVD 13 members

⁴¹ Der Autor bezieht sich in der Darstellung auf Quellen, die er persönlich bei PRES USAID in Serbien erhalten hat.

- PDSH 12 members
- BDL 5 members
- GQ 4 members
- LKSH 2 members
- Serbian coalition 2 members

The Mayor of Presevo is Ragmi Mustafa. The political party «PDSH»⁴² led by Ragmi Mustafa is in coalition with «BDL»⁴³ led by Skender Destani and «GQ»⁴⁴ led by Rahmi Zylfiu. The three parties together got 21 places (majority) in the assembly of Presevo.

Local NGO's:

In Presevo there are several NGO's, listed down are the most popular ones:

- **Green World**

Led by Selami Bektashi. The work of this NGO consists in environmental activities and projects.

- **Women Association**

Led by Havce Hasani. Activity: Women related activities.

- **CNV – Center for New Vision**

Led by Arburim Zejnullahu. Activity: Interethnic dialogue.

- **Center for Multiethnic Cooperation**

Led by Behlul Nasufi. Activity: Organizing multiethnic trainings and seminars.

International Programs:

Current operating programs are:

- USAID-SCOPES program
- MIR2 program
- German INGO-HELP program
- OSCE Bujanovac

⁴² Democratic Performing Party.

⁴³ Democratic Union of Valley.

⁴⁴ Civil Group Rahmi Zylfiu.

- DFID
- IMG etc.

The main activity of all these programs is the general development of Presevo, creating a better environment for living and job creation.

Note: USAID-CRDA program has closed the office in Presevo on July 15th 2007 and out of this program followed the PBDA (Presevo and Bujanovac Development Agency) that has already started with activities.

Economic Potentials:

In Presevo there are about 250 registered **companies** dealing with:

- | | |
|------------------------|-----|
| • Trade | 180 |
| • Industry and mining | 10 |
| • Hostelry and Tourism | 10 |
| • Agriculture | 20 |
| • Construction | 6 |
| • Communication | 4 |
| • Other | 20 |

There are about 640 registered **shops** dealing with:

- | | |
|------------------------|-----|
| • Trade | 240 |
| • Industry and mining | 110 |
| • Communication | 150 |
| • Hostelry and Tourism | 60 |
| • Construction | 20 |
| • Agriculture | 10 |
| • Other | 40 |

(Data's are approximative and not checked by Regional Chamber of Commerce Leskovac)

8.2 Municipality: Bujanovac

General:

The Bujanovac Municipality is located in the Southern part of Serbia. The distance from Belgrade to Bujanovac is about 360 km. The administrative, economic, cultural, health and education center of the Bujanovac municipality is the city of Bujanovac located in the right side of Corridor 10 (Highway Belgrade–Skopje). The Bujanovac municipality (here and after referred as Bujanovac) territorially belongs to the Pcinja district. Bujanovac is based between the municipalities of Vranje, Presevo and Gnjilane. With one part in the south (13 km) it is bordering on Macedonia.

Population:

Bujanovac has 53,485 inhabitants including 10,183 that are temporarily working abroad (2002 register). It has 27 RM with 59 communities.

Bujanovac is ethnically divided:

- Albanians 55 %
- Serbs 34 %
- Roma 9 %
- Other 2 %

In **Bujanovac City** the proportional composition is: Albanians 33 %, Serbs 33 % and Roma 33 %.

Bujanovac has 25,000 inhabitants able to work, out of which 5,338 are unemployed (info-Bujanovac Development Strategy, 2005 registry), 35 % of population are under age of 18 and 12 % are of age 65 and more.

In Bujanovac City there is a camp called «Salvadore» with Roma IDP's from Kosovo.

There are Serbian IDP's also based in Bujanovac City in different accommodations.

As above mentioned, Bujanovac Diaspora consists in 10,183 people. The majority is temporarily working and living in Switzerland and Germany. When the vacation time comes, «everybody» comes home to spend the time with families and relatives. This happens usually twice a year, during the summer time from July 24 to August 15 and winter time from December 20 to January 15.

Political Background:

Bujanovac has an assembly with 41 members. With the last elections that happened in May 2008 year, the assembly members by political parties are as follows:

- PVD 13 members
- Radical Party 9 members

- LPD 6 members
- GQ «Stojanca Arsiq» 4 members
- UDSH 3 members
- DS/G17 3 members
- DSS/ NS 2 members
- PDSH/PDK 1 member
- Roma Political Parties 0 members

Major of Bujanovac is Shaip Kamberi. This is his first mandate being major of Bujanovac.

The political party «PVD»⁴⁵ led by Nagip Arifi in Bujanovac is in coalition with «LPD»⁴⁶ led by Jonuz Musliu.

Local NGO's:

In Bujanovac there are several NGO's, listed down are the most popular ones:

- **Human Rights Council**

Led by Shaip Kamberi. The activity of this NGO is the conflict resolution, mainly with everyday happenings.

- **Roma Center**

Led by Salim Demirovic. Activity: Promotion & protection of Roma culture and education of the Roma community.

- **Neighbors for Peace**

Led by Oliver Trajkovic. Activity: Youth problems and promotion of civil society and tolerance.

- **NDC (Nansen Dialog Center)**

Led by Shaip Kamberi and Novica Manojlovic. The network of the Nansen Dialog Center has opened the office in Bujanovac in 2005. The main activity of this NGO is dialogue and conflict management, working with the local administration etc.

The majority of these NGO's are dealing with Conflict Resolution and most of them are created after the conflict of 2001.

⁴⁵ Democratic Performing Party.

⁴⁶ Movement of Democratic Progress.

International Programs:

Current operating programs are:

- USAID-CRDA program
- USAID-SCOPES program
- MIR2 program
- German INGO-HELP program
- Reka Mleka-OPTO International
- OSCE Bujanovac
- DFID
- IMG etc.

The main activity of all these programs is the general development of Bujanovac, creating a better environment for living and job creation.

Economic Potentials:

In Bujanovac there are 795 registered companies dealing with:

- | | |
|------------------------|-----|
| • Trade | 420 |
| • Industry and mining | 86 |
| • Hostelry and Tourism | 23 |
| • Agriculture | 21 |
| • Construction | 16 |
| • Communication | 10 |
| • Other | 219 |

There are 574 registered shops dealing with:

- | | |
|------------------------|-----|
| • Trade | 239 |
| • Industry and mining | 117 |
| • Communication | 103 |
| • Hostelry and Tourism | 55 |
| • Construction | 14 |

- Agriculture 4
- Other 42

(Data's are taken from Regional chamber of commerce Leskovac 2005/06)

About 50 % of companies and shops are registered in the trade field, a 10 % in industry out of which 30 % only is active. MSME's makes the 90 % of total number of active companies.

Having in mind the mentioned potentials of municipality, existing structure, the concentration of future development of agriculture of this municipality depends on intensive cattle development.

Another important thing related to the Bujanovac agriculture is the unused clean sowing field that can produce a high quality food.

Term-mineral springs in Bujanovac are one of the values that will be a guide for further development of Bujanovac. There are few companies including three big mineral water producers (HEBA, BIVODA and VRELO) that are using these springs for the great very natural mineral water.

Among many SME's (Small and Middle Enterprisses), listed down are ten largest and most serious companies in Bujanovac:

- SIMPO, mixed ownership, 600 employees.
- HEBA, state owned, 531 employees, production of mineral water and drinks (in tender phase for privatization).
- MEGAL, private, 200 employees, production of heating system parts.
- KONDIVA, Simpo ownership, 148 employees, production of sweets and chocolate.
- BIVODA, mixed ownership, 108 employees, production of mineral water.
- MĚRGIMI Commerce, private, 25 employees, construction.
- QOSJA Company, private, 9 employees, furniture parts production.
- ENTERIJER, private, furniture production.
- RAZVITAK, private, milk processing.
- ELHAN Commerce, private, construction material production.

8.3 Municipality: Medvedja

General:

Medvedja, with a population of 10,600 located in South Serbia, is one of the poorest municipalities in the country and is categorized as a «devastated municipality» by the Republic government. A majority Serb community with a large Albanian minority, Medvedja has a history of recent tension, most notably in 2000/2001, due to the actions of the Liberation Army of Presevo, Medvedja and Bujanovac (UCPMB), whose goal was to secede from Serbia, then Yugoslavia, and join a future independent Kosovo. The institutionalized discrimination against Albanians under the Milosevic regime caused tension to fester over time, and boiled over during the 2000/2001 time period. As a response to the conflict the Coordination Body, a Republic institution, was formed in December 2000 to coordinate between municipal governments and the Republic government, and is used as the mechanism through which the Republic government finances projects in the South. The Coordination Body currently strongly supports Medvedja, as well as Presevo and Bujanovac.

Medvedja is geographically isolated, situated in mountainous terrain, with no major highway leading to the municipality. With geographic isolation come attitudes of insularity, focusing on very local interactions, groups and conflicts. While Medvedja is majority Serb, citizens of this municipality also feel isolated from the rest of the country. Lack of motivation and inspiration contribute to the general feeling that products from Medvedja are inferior to products from other parts of the country. This lack of motivation propels youth to leave the municipality the first chance they get. This insularity hinders economic development by creating inaccurate perceptions of the market.

Medvedja, for decades before the breakout of the conflict had gradually seen a decrease of its population, due primarily to the fact that better economic and social conditions were available in other areas of the country. Unemployment is high and on the increase, mainly due to the closure of state owned enterprises. None of the 10 SOEs are operating. In addition, final products were never produced in Medvedja. They supplied Nis and Leskovac.

Population:

According to the 2002 census there are 10,760 inhabitants in the municipality, 68 % of that number are rural

Ethnic groups in the municipality (2002 census):

- Serbs 67 %
- Albanians 26 %
- Montenegrins 3 %
- Roma 1 %

- Others 3 %

Political background (Mai 2008):

- GQ/ DS 14 members
- G17 8 members
- PVD 5 members
- LDI 3 members
- NS 3 members
- SRS 2 members

Mayor of Medvedja is Slobodan Draskovic.

Local NGO's:

Registered NGOs in Medvedja Municipality are:

- Center for Peace Studies
- Ecological Movement
- Roma Centre Medvedja
- Culture Centre Medvedja
- Organisation for tourism development, village development and ecology
- Women Center Medvedja
- «Схпетими» NGO
- GO-JA NGO formed by young people with help of SCOPES

Most of them are not active.

International Programs:

- **USAID-CRDA/CHF**

A civil society program that uses community development activities to build trust between different ethnic and religious groups, to demonstrate the value of citizen participation, to support grass roots democratic action and to bring immediate improvement in people's living conditions. The economic component assisted in identifying and addressing critical local constraints to economic growth, forming partnerships with local governments, private businesses and NGOs to expand and increase access to economic and social infrastructure; improving private sector growth to increase competitiveness and

create new jobs; strengthening civil society by motivating citizens to work together to achieve community goals.

- **USAID-SLGRP/DAI**

DAI recently completed activities regarding Financial Management, Information Technology, Citizen Participation and Policy Reform.

- **UNDP-«REP»**

Provided employment on small-scale public works for the unemployed youth, ex-combatants and returnees.

- **SSMIRP**

Formed municipal development committees, municipal development funds, created a Regional Guarantee Fund (currently not operating), and created agricultural cooperatives.

- **MIR**

Establishment of project development funds, improving local government capacity to deliver services.

- **HELP**

The goals are to increase employment through in-kind grant support and the organization of training and vocational education for small businesses, and the Empowerment of local economic structures (Regional Agencies for Local Development and SME, and the Local Bureau of the National Employment Service)

- **UNHCR**

Addresses humanitarian issues related to IDPs

Economic Potentials:

Forest fruits processing, industry, mining and tourism.

8.4 Map of Serbia



Die Karte wurde bearbeitet: Hinzugefügt wurden das Presevo-Tal (Bezeichnung in Blau) und Medvedja. Medvedja, Bujanovac und Presevo machen das Presevo-Tal (Südserbien) aus (SFH: Juli 2009).